

Ferenc BEKŐ

# Intelligenz der Welt der Natur, menschliches Denken und der Computer

**Aufbau des intellektuellen Denk-Vorgangs  
Psychologische Folgerungen**

**Verfasser: Ferenc BEKŐ  
H-1255 Budapest  
Pf.: 9  
HUNGARY**



**Übersetzt von: Eszter BETHLEN**

§

Inhalt dieses Werkes, bzw. Konzeptionen von neuartigem Inhalt,  
neuartige Zusammenhänge  
als konzeptionelle Wechselwirkungen vorhandener Kenntnisse  
ob im Detail oder als Ganzes, sind in die Registratur des

***artisjus***

**Ungarisches Büro für Urheberrechte aufgenommen worden.**  
das Zitieren, die Benutzung dieser Werke  
auf rechlichem Wege  
ist nur mit Gutheissen des Authors möglich.

## Einleitung-Vorstellung

Marvin Minsky sagte einmal, wonach die Wissenschaft die „vollkommene“ künstliche Intelligenz solange nicht imstande sein wird zu formulieren, bis man die „Denkfunktion“ des menschlichen Gehirns nicht erkannt haben wird. Ich möchte noch hinzufügen, dass die Wissenschaft gerade deshalb soweit davon entfernt steht, weil sie an der Evolution glaubt. Wenn sie an einer „wissenschaftlich“ erbauten Naturwelt glaubte, wäre die Lösung viel leichter gewesen. Notwendig ist noch hinzuzufügen, dass gerade diese Wissenschaftler sich als „Gott“ fühlen, und eine künstliche Intelligenz zu realisieren versuchen, zu welcher intelligenten Denkfunktion (im weiteren komme ich noch darauf) nichtmal der Mensch imstande ist.

Generell – aber nicht unbedingt – fungieren in der Wissenschaft Menschen, die über eine gute Intelligenz-Funktion verfügen. Sie lernen verhältnismässig leicht, und die Kenntnisse sind aus ihrer Gehirn-Datenbasis leicht zurückzuholen. Im Falle eines gegebenen Menschen bedeutet das Denken die Kreation solch neuer und fortschrittlicher Gedanken, welche früher noch nie von einer Gehirn-Memorie festgehalten wurden. Daraus geht folgendes hervor: wenn jemand die erlangten Resultate am höchsten Grad der Wissenschaft errungen hat, bedeutet das noch nicht, dass seine Denkfunktion gut ist und, er zum Erlangen neuer Resultate erfolgreich fähig ist. Trotzdem kann er in der Welt der Wissenschaft einen anerkannten Platz einnehmen. Indem der Mensch seine Denkfunktion in Gang bringt, lebt, fühlt und agiert er auf der Basis eines grundlegenden Gehirnprogrammes. Das ist die Sehnsucht auf das „mehr“. Die BIBEL stellt das als die „Sehnsucht nach dem Wissen des Guten“ fest. Im Alltag des Menschen bedeutet diese Konzeption das „Erfolgslebniss“; in unserer Zeit gilt das als ein immer mehr abklingendes Ziel. Zum besseren Verständniss dieser Abhandlung halte ich es für angebracht, die Konzeption gemäss des menschlichen Verstehens zu erbringen; somit müssen die Grundprinzipien im Sinne des menschlichen Erkenntnisses dargestellt werden.

Man hat unzählige male versucht, die menschliche Intelligenz zu ergründen. Wie schon in Marvin Minsky's Meinung erwähnt wurde, wird die Wissenschaft dann imstande sein eine vollkommene künstliche Intelligenz herzustellen, wenn auf die Frage über menschliche Intelligenz, die entsprechenden Antworten eingehen. Und ich unterstreiche: über das menschliche Denken. Im wesentlichen gesagt: warum konnten so viele Wissenschaftler – bei solch einer finanziellen Unterstützung (Dollarmilliarden) der Lösung nicht näher kommen? Eine der Tatsachen ist, wonach sie den Unterschied zwischen intelligenter Tätigkeit und denklicher Folgereihe nicht imstande waren zu erkennen. Der Schöpfer hat zwischen dem Menschen und den Lebewesen niedrigerer Ordnung eine Schranke gestellt. Nun könnte die Gegenseite wissenschaftlicher Meinung folgendes erbringen: das bedeutete zugleich aber auch, dass – als Folge der Entwicklung und im Laufe genetischer Veränderungen – die Intelligenzfunktion zum Vorgang des Denkens von Lebewesen niedrigerer Ordnung ermöglicht worden wäre. In dieser Feststellung Darwins' sind die Lebewesen niedrigerer Ordnung in eine Entwicklungsreihe gestellt. Der ausserordentliche Fehler dieser Aufstellung besteht darin, dass all die, dem menschlichen Kenntniss gemäss bekannten Lebewesen, die gegenwärtig lebenden Rassen und Lebewesen ebenso in diese Einstufung placiert wurden.

Die andere Tatsache dieses wissenschaftlichen Misserfolges liegt darin, dass man sich an Darwins Standpunkt klammert, was im scharfen Gegensatz zur erschaffenen Weltansicht steht. Eben deshalb hat man sich den Intelligenz- und Denkvorgang im Gehirn so vorgestellt, bzw. stellt man sich auch heute noch so vor, als benötigte dieser Vorgang solch mathematisch-wissenschaftliche Theorien und Gesetzmässigkeiten, die noch erfunden werden müssten. So ist es kein Wunder, dass sie nicht imstande waren, den ausserordentlich einfachen Intelligenz- und Denkvorgang im wesentlichen aufzufassen, oder wenigstens anderswie etwas Vollkommeneres zu schaffen. Also kann sich die Gesellschaft der Wissenschaftler als „Gott“ betrachten. Meiner Ansicht nach musste die Welt der Natur und dessen Teilnehmer, die ihre Lebenserhaltung durch Gehirnvorgänge sicherstellen und gleichzeitig damit ihre „Funktionfähigkeit“ sichern, mit solch einer, im voraus wissentlich erschaffenen Gehirnfunktion versehen werden, mit welcher danach die Vermehrungskontinuität sicher gestellt werden könnte.

*Entschuldigen Sie mir bitte, wenn ich den Weg, der mich bis hierher geführt hat Ihnen vorführe. Natürlich ist der Weg noch nicht zu Ende, doch im weiteren hätte ich schon Unterstützung nötig. Es ist aber nicht Gang und Gebe solch eine Unterstützung ausserstehenden, individuellen Denkern zuzusprechen. Jedenfalls ist es gefühlsmässig zu erkennen, wonach ich auf diese Gedanken nicht „von heute auf morgen“ gekommen bin. Ich möchte Ihnen diesen Weg vorstellen – damit Sie es akzeptieren, dass es nicht mein „egoistisches Ich“ war, das mich dabei geleitet hat.*

*Ich war etwa vierzig, als ich mich mit dem Gedanken – warum ist der Mensch so wie er ist, wie ist eigentlich der Mensch, besser gesagt: wie ist eigentlich das menschliche Denken – mehr und mehr befasste. Ich hatte schon zur Absolvierung der Grundschule (8 Klassen) Unterstützung nötig, deshalb kam ich auch sehr langsam vorwärts. Ich bin nicht religiös, aber ich glaube an Gott, ich glaube an die Schöpfung. Im Laufe meiner Gedanken fühlte ich die Parallelität mit den Lehren der Religion, bzw. den Geboten der Religion, und somit mit den Folgen des menschlichen Denkens.*

*Zehn Jahre sind inzwischen vergangen. Dann wagte ich es, meine Gedanken in Form einer Konzeption in einer konkreten Bestätigung zu formulieren. Ich meldete eine Lizenz an, betr. des künstlichen Denkens. Die Meldung geschah am 28. 07. 1997. Die definitive Feststellung dieses Intelligenz-Systems legte ich in folgender Definition nieder: es handelt sich um eine verständnisgemässe Datenspeicherung bzw. um ein, durch variiertem Ordnen dieser Datenspeicherung ausgebildeten, intelligent denkendem System.*

*Zu dieser Zeit gelang es mir noch nicht für die Methode der Datenspeicherung einen entsprechenden Vorschlag auszuarbeiten. Doch das einzig definierende Element, die „kognitive Datenspeicherung“ habe ich benannt. Am 29. 09. 1999 gelang es endlich, mit Hilfe eines – dem Stand der heutigen Technik entsprechenden technischen Mittel – das Modell des menschlichen Denkens zu definieren. Die Beschreibung vom 29. 09. 1999 gab die Konzeption der datenspeichernden Elemente, als eine, mit Verschiedenheit gespeicherten Technik, gemäss Standesverschiedenheit der Daten an. Darin gibt es schon starke Hinweise auf die, im Gehirn vorgehenden datenspeichernden Formen. Die Speicherung der Daten wird im Gehirn durch lebende Zellen gesichert. Die wissenschaftliche Erklärung hierüber haben, mir weit überlegene Wissenschaftler, Arztbiologen schon bekannt gegeben. Definitiv entscheidend halte ich aber jenen Umstand, dass die Methode der Datenspeicherung aufgrund desselben Prinzips geschieht, wie in dieser Abhandlung.*

Es ist eine unumstrittene Tatsache, dass der Mensch sich von den allgemeinen gesellschaftlichen, lebensrythmischen, gedanklichen Resultaten nicht drastisch entfernen kann. Vielleicht hätte er darin eine grössere Möglichkeit, wenn er diese Resultate nicht als Erklärung, sondern etwas „gekämmt“ in sich aufnehmen würde. Zweifelsohne habe auch ich selbst zu Anfang das „Intelligenz Programm“ viel komplizierter und vielseitiger geglaubt, als das in Wirklichkeit darzustellen ist. Eins war mir aber schon 1997 völlig klar, wonach die Grundlage dieses Programmes und des ganzen Aufbaus der Wissens-Datenbasis eine intellektuelle Datenspeicherung ist. Ich wusste, dass die gespeicherten Daten, Dateneinheiten durch mehrfache Deutungen, durch mehrfache Filter gezogen werden müssen, so wie, wenn wir verschiedene Sachen auf einem Fließband distinguieren. Klar war mir auch, wonach die interpretierte Datenspeicherung ein Teil und eine Definition jedes intelligenten (denkenden) Gehirn-Vorgangs ist.

Als Demonstration zeige ich beiliegende, einfache Abbildung vor. In diesem Falle gab es eine Möglichkeit, wonach unzählig viele Programme notwendig gewesen wären. Ich musste stets darüber nachdenken, dass es unmöglich sei, das menschliche Intelligenz-Denken durch unendlich viele Programme zur Funktion zu bringen. Dann fiel mir 1999 eine unmögliche, ja fast ärgerlich einfache Lösung ein. Im Wege einer völlig identischen datenspeichernden Methode ist die Aufgabe auf die allereinfachste Weise zu lösen, nämlich: indem wir die verschiedenen, komplexen Bedeutungen zueinander schalten – speichern wir sie serienmässig. Dabei kam mir zur Hilfe, dass die Schreibzeichen der japanischen Sprache z.B. zugleich auch komplexe Erklärungen bedeuten können. In der ganzen Neuheit der gestellten Aufgabe war es für mich von grosser Hilfe, dass ich nicht in bit-Zeichen und Koden denken musste, was mir den ganzen Aufbau, Gedankengang nur erschweren konnte.

Nachdem ich zu dieser Zeit den Computer noch nichtmal einschalten konnte, kam mir folgender Gedanke: dieses menschliche Intelligenz-Modell ist mit den bekannten Einrichtungen des Computers nicht zu lösen, höchstens durch Zusammenschalten von mehreren tausend, ja hunderttausend Computern. Dann dachte ich folgendes: eine Date, die eine einzige, komplexe Bedeutung trägt kann mit einer, auf elektrischem Standunterschied basierenden Speicherzelle gelöst werden. Zu dieser Zeit musste ich aber schon mehr über die Computertechnik erfahren. Dabei kam mir Univ. Prof. Herr Péter Szlávi zur Hilfe. Von ihm erhielt ich die grundlegenden computertechnischen Kenntnisse.

*„Die ersten elektronischen Computer wurden Mitte unseres Jahrhunderts gebaut. Die Grundprinzipien haben sich seitdem im wesentlichen nicht geändert, nur wurden auf die Grundlagen im Laufe der Entwicklungen – sozusagen Stockwerke – gebaut.*

*Der Computer besteht aus dem Prozessor, er wird auch Befehlseinheit genannt. Der andere Hauptteil heisst Memorien-Einheit. Im Wesentlichen ist es der dritte Teil, welcher die praktische Anwendung bedeutet und das ist das in- und output. Doch würde der Computer auch ohne dem funktionieren.*

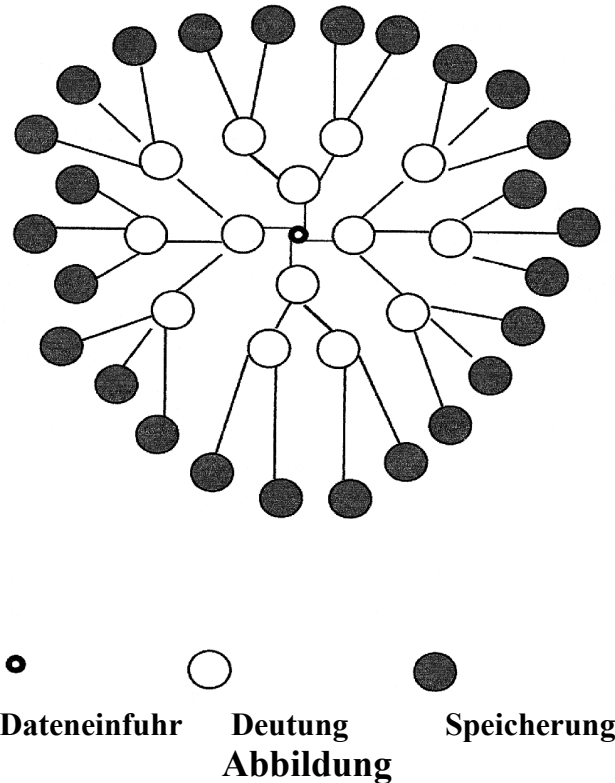
### Der Prozessor

*Befehlseinheit – oder in der Alltagssprache: der Dirigent. Er kennt all die Befehle, die er aus der Memorien-Einheit ablesen kann. Die Lage des Prozessors wird stets vom Programm definiert. Seine Einrichtung ist ausserordentlich einfach und er ist auf einmal zu sehr wenig fähig. Sogar die Reihenfolge der Befehle wird vom Programmierer festgestellt.*

### Memorieneinheit

*Die Memorie ist verhältnismässig passiv. Im allgemeinen kann sie Daten und Befehle festhalten bis zum Ausschalten. Also immer gemäss einem anderen Programm – sie ist die Intelligenz des Computers. Sie muss das grundlegende Wissen, die Fähigkeit haben ein, den Vorschriften entsprechendes Programm „in sich aufzunehmen.“*

Die Datenspeicherung und die Memorie bedeuten im Computer ein- und dieselbe Funktion, bzw. sie entfalten sich in einer Aktivität.



### In- und Output

*Die praktische Anwendung der Computerfunktion ist das technische Hilfsmittel des Computers. Die Computer von heute verfügen schon über ein operatives System von grossem Volumen. Diese machen es möglich immer neue Peripherien hinzuzuschalten. Das Operations-System ist ein Hilfsmittel zur Funktion.*

***Die heutigen Computer scheinen – wegen ihrer Verfeinerung und Kompliziertheit – als wenn sie intelligent wären. Das heisst, sie sind in dem Masse intelligent, laut welchem Programm wir sie funktionieren lassen.***

Für einen Fachmann bedeuten die Vorhergesagten wahrscheinlich gar nichts. Die Frage habe ich aber meinem Gedankenlauf entsprechend gestellt. Und die Konzeption der Antworten entspricht meinem Wissensniveau. All das war für mich vollkommen genug, um gewisse Sachen zu verstehen. Nachdem ich die komplexen Erklärungsdaten im Wege von Computertechnik lösen wollte, gelangte ich zu weiterem Wissen mit Hilfe von Attila Szikora, damals noch Universitätsstudent. Die Lösung zu der ich gelangte war sehr einfach und lag auf der Hand. Die komplexen Bedeutungen – um sie voneinander unterscheiden zu können – müssen in bit-Kombinationen gespeichert werden. Für mich war dies sichtlich ein beschämender Weg, doch muss ich es auf mich nehmen, weil wie gesagt, ich konnte ja nichtmal den Computer einschalten. Selbstverständlich genügte mein Wissen gerade nur soweit, was notwendig war um zu bestätigen „das Modell der menschlichen Intelligenz“ kann auch auf den traditionellen Computern realisiert werden.

Die Einleitung verfügt über keinen besonderen Inhalt. Trotzdem meine ich, dass ich Feststellungen mit ihrer gezielten Einfachheit und ihren logischen Folgerungen konzipiert habe. Diese Abhandlung nach so langer Zeit hatte als Grund, dass in letzter Zeit immer mehr wissenschaftliche Vorträge, Bekanntmachungen sich mit der menschlichen Intelligenz und deren Folgerungen – als psychologische Folgerungen – befassen. Diese befriedigen aber den allgemein akzeptierbaren Anspruch nicht, wonach der intelligente Vorgang beschrieben worden wäre, und dass dies in jedweder Beziehung bzw. Lebenssituation bestätigt werden könnte.

## **Aufbau des intellektuellen Denk-Vorgangs**

Sofern wir die menschlichen Wissensvorgänge mit einer betonten Definition benennen möchten, dann ist unser Vorgehen falsch. Die menschliche Intelligenz – das Denken – ist mehrfachig, in ihren Vorgängen charakteristisch voneinander begrenzbar.

Es ist die Fähigkeit des Denkens was den Menschen vom Tier unterscheidet.

Die Funktions-, Lebensstyl-Vorgänge der Lebewesen werden von Programmen, programm-mässigen Anweisungen definiert. Diese Anweisungen werden von DNS (RNS) Molekülen getragen. Die DNS-Moleküle beinhaltet in der Form, im Wachstum, Funktion sowie Vermehrung usw. genaue Anweisungen. Demzufolge wird in der Welt der Natur die vollwertige Kontinuität aufrechterhalten. Im Falle von Lebewesen die zu einer komplizierteren Lebensform gehören, befinden sich die programm-mässigen Anweisungen schon in der Gehirn-Memorie. Auch in diesem Fall können DNS-Moleküle die Programm-Anweisungen beinhalten. Nachdem ich zur Forschung keine Möglichkeit habe, kann ich konkret nicht behaupten, dass z.B. bei den Säugetieren die Programmanweisungen nur und ausschliesslich in Form von DNS-Molekülen die Funktion des Lebewesens beeinflussen. Im Falle des Menschen kann ich mit Sicherheit behaupten, wonach die Gehirnprogramme bei der Geburt, direkt aufgrund von Programmeingabe seitens der Mutter vollzogen werden, und das geschieht ausgesprochen auf „Denkprogramm“.

Vorhergehend möchte ich nun die Bedeutungen der, in der Abhandlung benutzten Definitionen eindeutig erklären. Alle Buchstaben, Wörter, Wortzusammenhänge, oder deren irgendwelche grammatischen Formen, Datenelemente des Computerprogrammes wie Zeichen, Geruch, Töne, des weiteren der Bewegung, sowie digitalisierte Elemente von Steh- und beweglichen Bildern sind als selbständige Daten zu betrachten. Die Daten sind kettenmässig zueinander geschaltet, damit sind Datenserien gestaltet worden.

Zweckmässig ist es noch zu definieren, was wir einen Intelligenzvorgang nennen, und, was wir einen, die Datenbasis automatisch erweiternden (Denk-) Vorgang nennen.

Intelligenz-Vorgang ist, wenn wir die Lebensgang-Vorgänge innerhalb der Wissensquantität verrichten. Automatisch erweitert nennen wir das Programm (Denkvorgang), wenn wir in den Gehirnvorgängen nutzbare, neue Daten, Datenserien zustandebringen, die im Verhältniss zur Datenbasis sinnvoll und anpassbar sind, und wir mit diesen die Grund-Datenbasis automatisch erweitern, bzw. Lebensgang-Vorgänge ausbilden.

Zum Erreichen eines optimalen Resultates, ist das Zustandebringen einer bedeutend grossen Datenbasis wünschenswert.

Das Zustandebringen des Gedanken-Resultates unterscheidet sich vom Zustandebringen des normal Intelligenz-Resultates darin, dass die neu erbrachten Datenserien in die Memorien-Einheit Gehirn des angewandten Systems früher noch nicht eingespeichert waren und wir diese selbst bilden. Der Resultatwert der Anwendbarkeit muss in den angewandten Begriffs-Zusammenhängen neuartig sein. Deshalb muss der Resultatwert mit menschlichem Eingriff und mit Experimenten bestätigt werden.

Ein seit langem beliebter Beispielfall für die Denkaktivität ist der Zusammenhang zwischen Mensch und Rad. Das Rad als Hilfsmittel des Menschen. In alten Zeiten kannte man wahrscheinlich den Transport als eine definierbare Notwendigkeit der menschlichen Aktivität. Zu Anfang ausschliesslich mit Handkraft. Später tat man es wahrscheinlich durch rutschen, indem man es auf irgendein Hilfsmittel packte und so transportierte. Das spricht aber schon von Gedanken-Aktivität. Mittlerweile erschien in der Gedankenwelt des Menschen irgendein Gegenstand von runder Form. Vielleicht sah er es an einem Abhang heruntergleiten. In Wirklichkeit war der Begriff „Wagen“ und „Rad“ für den

Menschen separat schon bekannt. Wenn der Mensch seine Intelligenz-Aktivität nicht durch Zwang der Wiederholung betreibt, dann bringt er ein Gedankenresultat zusatande, indem er – separat voneinander – Kenntnisse verbindet.

Die Gehirn-Memorie ist ein Multifunktions-Datenspeic- herungssystem. Man kann in ihm ebenso einfache, wie auch komplizierte Zusammenhänge festhalten. Hier ist solcheine Speicherungsmethode notwendig, die sämtlichen Wünschen entspricht. Dieser konzepierte Anspruch ist durch Speicherung im Wege von Datenserien realisiert; hier können sämtliche Speicherungsplätze der Datenserie bzw. ihrer ganzen Einheit ausgefüllt werden; damit sind komplizierte Zusammenhänge gespeichert. Schon in dieser Funktion ist ein doppeltes Ziel realisiert: sie kann neben Speicherung und Lexikalisierung der komplizierten Zusammenhänge – bei Benutzung der gespeicherten Datenserien als Beispielsserie – zur Wahl der während des Gehirnvorganges neu entstandenen Datenserien gebraucht werden. Ausserdem wurde mit dieser Datenspeicherungsmethode des Gehirn- Intelligenz- Denkprogrammes ein automatischer Intelligenz- zustand geschaffen.

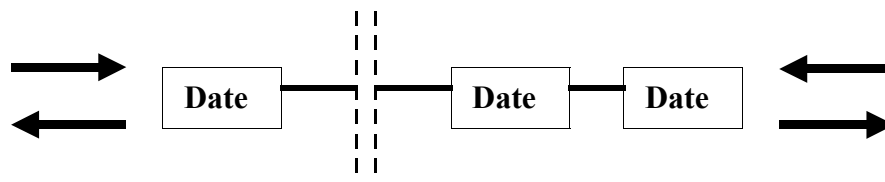
Gemäss einer Funktion von anderem Typ kann in der Datenserie auch ein einziger Speicherungsplatz ausgefüllt werden. In diesem Fall speichert die Gehirnmemorie neben die Date auch die diesbezüglichen Charakteristiken in einer Datenserie. Das ist die kognitive, charakterisierte Datenspeicherung, welche in ihren Grundlagen auch zur Erinnerungsfunktion fähig ist.

Die Intelligenz-Daten-basis wird bei andau-ernder Erweiterung ausgebildet. Bedingung ist aber, dass wir die Erweiterung zum grösseren Teil seines Volumens stets aufgrund aussen stehender Kenntnisse (Datenei-nfuhr) effektuieren.

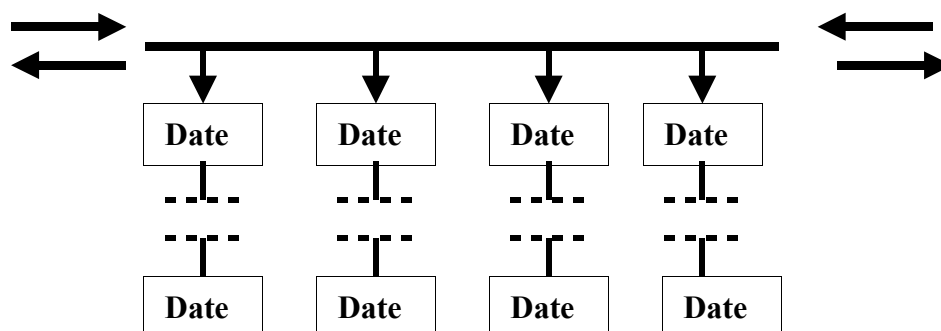
Die Intelligenz-Datenbasis ist von doppeltem Aufbau. Diese Zweifaltigkeit spielt eine ausserordentlich grosse Rolle in der Anwendung und Aufarbeitung des Intelligenz – Wis-sens und des Denkens. Die Konstruktion des Gehirns kann die Speicherung dieser zwei Typen in einer identischen Gehirnkonst-ruktion sicherstellen.

Das diesbezügliche Speicherungsformat ist von einer ausserordentlich einfachen Konstruktion. Das Wissen wird auf die bekannte Weise in Datenserien gespeichert. Zur Veranschaulichung präsentiere ich folgende Abbildung. Bezüglich ihrer exakten Form beansprucht sie aber in ärztebiologischer Hinsicht eine Bestätigung. Wie schon im Vorhergehenden erwähnt, Daten können von unendlicher Vielfältigkeit sein, wie: jedwedes Wort von selbständigem Sinn oder Bedeutung, Laute bzw. Töne, Geschmack, Schmerz, Freudensgefühl, Geruchselement, Bildelement selbst sinnliches Element bzw. Berührung, Bewegungselement (reflexmässige Teilbewegung) usw. Im absolutem Sinn kann es sich auch um eine Serie aus mehreren Teilelementen handeln.

a)



b)



Wie schon im Vorhergehenden erwähnt, Daten können von unendlicher Vielfältigkeit sein, wie: jedwedes Wort von selbständigem Sinn oder Bedeutung, Laute bzw. Töne, Geschmack, Schmerz, Freudensgefühl, Geruchselement, Bildelement selbst sinnliches Element bzw. Berührung, Bewegungselement (reflexmässige Teilbewegung) usw. Im absolutem Sinn kann es sich auch um eine Serie aus mehreren Teilelementen handeln.

Dieses Speicherungsformat sichert die Mehrzweck-Datenspeicherung. Einerseits speichert das Gehirn automatisch oder direkt zusammenhängende Datenserien. Diese zusammenhängenden Datenserien können – bei Inbetrachtung der Vorhergesagtenfolgende sein: zusammenhängende, einheitliche Ausdrücke mit Gedankeninhalt (Sätze), Melodien, zusammenhängende Bewegungsserien, Datenserien aufgrund von Berührungselement, Gerüche, bildlicher Aufbau – wobei die einheitliche Datenserie des Bildes im Wege von Konturen – als charakterisierendes Datenelement und der definierenden Formen zum Ausdruck kommt.

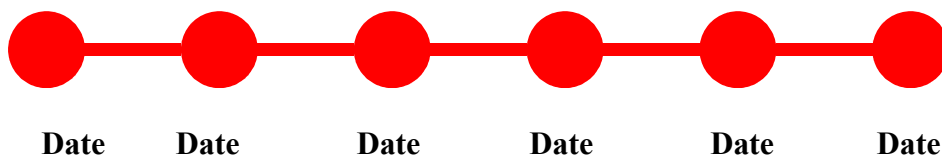
Im anderen Fall besteht die Datenserie aus Daten und aus den, mit den Daten verbundenen Deutungen, Charakteristiken, welche zu den Daten gehören. Mit dieser kontinuierlich erweiterten Datenbasis ist es möglich eine allgemein gehirntintelligente Aktivität sicherzustellen. Das definitiv Wesentliche daran ist, dass ausschliesslich von der vorhandenen Datenbasis Datenserien angewandt werden.

Das kontinuierliche Sprechen ist eigentlich auch eine aus Buchstaben, Worten und der Sprachübung – sich entfaltete Intelligenzfunktion. Aber unser nächster Satz, oder die Beendigung unseres Satzes ist schon eine Art von Denkfunktion, wenn dieser Satz vorher von uns noch nicht gesagt wurde. Also ist die Sprache kein reflexmässiger Vorgang, wie die Bewegung. Wahr ist aber auch, dass es in Wirklichkeit nicht als Denkfunktion betrachtet werden kann. Nur in dem Falle, wenn in der Gehirnmemory schon früher die Wortketten (Datenserien) noch nicht gespeichert worden sind. Als Beispiel dient folgende Wortbindung: heutzutage hören wir sehr oft folgenden Ausdruck „Überlebenspolitiker“. Wenn wir diese Wortbindung „Überlegenswissenschaftler“ noch nie gehört haben, und wir es erschaffen, dann gilt das als ein Denkresultat. Natürlich geht es nicht darum, dass früher niemand diese Wortbindung benutzt hatte. Nur war in unserer Datenbasis diese Datenserie früher noch nicht eingegeben. Somit bedeutet die neue Wortbildung ein Gedankenresultat.

Im Gehirn eines Neugeborenen – bezüglich Allgemeinwissen laut allgemein menschlicher Auffassung – herrscht totale Leere. Es sind die Gehirnprogramme, welche die grundlegenden Lebensfunktionen – Atem, Herzfunktion, Verdauung, Aufsaugen-Ausscheiden, Schlucken usw. in Gang bringen.

Das Licht, die Dunkelheit, die Laute, die Gefühle werden von der Gehirnmemory zu Anfang im Unterbewusstsein gespeichert. Im Laufe des Wachstums bildet sich die Intelligenz-Datenbasis hauptsächlich automatisch aus. Elemente der Wissenskenntnisse werden von der Gehirnmemory komplex, zusammen mit den charakteristischen Umständen, Schritt für Schritt „aufeinander gebaut“ gespeichert. Aber auch direkte Lernmethoden, ihre lebensartige Formationen sind Teile der Intelligenzweiterung.

Als Wiederholung. Die Intelligenz-Datenbasis wird bei andauernder Erweiterung ausgebildet. Bedingung ist aber, dass wir die Erweiterung zum grösseren Teil seines Volumens stets aufgrund aussen stehender Kenntnisse (Dateneinfuhr) effektuieren. Die Intelligenz-Datenbasis ist von doppeltem Aufbau. Diese Zweifachigkeit spielt eine ausserordentlich grosse Rolle in der Anwendung und Aufarbeitung des Intelligenz-Wissens und des Denkens. Die Konstruktion des Gehirns kann die Speicherung dieser zwei Typen in einer identischen Gehirnkonstruktion sicherstellen. Das diesbezügliche Speicherungsformat ist von einer ausserordentlich einfachen Konstruktion. Das Wissen wird auf die bekannte Weise in Datenserien gespeichert. Zur Veranschaulichung präsentiere ich folgende Abbildung. Bezüglich ihrer exakten Form beansprucht sie aber in ärztebiologischer Hinsicht eine Bestätigung.



Also. Wie schon im Vorhergehenden erwähnt, Daten können von unendlicher Vielfältigkeit sein, wie: jedwedes Wort von selbständigem Sinn oder Bedeutung, Laute bzw. Töne, Geschmack, Schmerz, Freudensgefühl, Geruchselement, Bildelement selbst sinnliches Element bzw. Berührung, Bewegungselement (reflexmässige Teilbewegung) usw. Im absolutem Sinn kann es sich auch um eine Serie aus mehreren Teilelementen handeln.

Also zur Wiederholung: dieses Speicherungsformat sichert die Mehrzweck-Datenspeicherung. Im ersten Fall speichert das Gehirn automatisch oder direkt zusammenhängende Datenserien. Mit Hinsicht auf die Vorhergesagten sind diese zusammenhängende Datenserien die folgenden: zusammenhängende, einheitliche Ausdrücke (mit Gedankeninhalt), Sätze, Melodien; zusammenhängende Bewegungsreihen, Datenserien durch Berührung: Gefühle, Gerüche, bildlicher Aufbau, wobei die einheitliche Datenserie des Bildnis im Wege von Konturen, als charakterisierendes Datenelement und der definierenden Formen zum Ausdruck kommt.

Im anderen Fall besteht die Datenserie aus Daten und aus den, mit den Daten verbundenen Deutungen, Charakteristiken, welche zu den Daten gehören.

Mit dieser kontinuierlich erweiterten Datenbasis ist es möglich eine allgemein gehirntelligente Aktivität sicherzustellen. Das definitiv Wesentliche daran ist, dass ausschliesslich von der vorhandenen Datenbasis Datenserien angewandt werden.

Hierbei können die verschiedensten Variationkonstruktionen ausgebildet werden. Im allgemeinen handelt es sich um Anwendungen in der menschlichen Intelligenz so: verschiedene Zeichen, Bilder, Wörter, Sachen, Geschehnisse, Bewegungen

Gefühlseindrücke, Geschmack, Geruch, Anblicke usw. zu welchen als Führungsdate verschiedene Deutungen und Charakteristiken gebunden sind.

Mit dieser kontinuierlich erweiterten Datenbasis ist es möglich eine generelle, Gehirnaktivität sicherzustellen. Definitiv ist, dass man ausschliesslich von der vorhandenen Datenbasis Datenserien anwendet.

Jedes Lebewesen, das in seinem Körperteil über eine Gehirnkonstruktion verfügt, lässt in seiner Gehirnmemorie seine Intelligenzaktivität, zusammen mit der kognitiven Gehirn Datenbasis und Beispiels-Wissens-Datenbasis funktionieren. Zu diesen Gehirnverfahren sind Programme und Programmbefehle notwendig. Das Programm muss aber irgendwie in das Gehirn gelangen. Mit unzähligen Experimenten könnte man wahrscheinlich jene Abgrenzungen pünktlich definieren, wie weit bezogen dies zu realisieren ist. Meiner Meinung nach entwickeln sich diese Gehirnprogramme nicht gemäss der Evolutionstheorie, nicht im Prinzip der Kontinuität, sondern im Wege von konkretem Eingriff. Die Religionen bezeichnen diese, kompliziert erscheinende Gehirnaktivität als „Seele“. Die Religion lehrt uns, wonach Gott die Seele bei der Geburt sozusagen in den Menschen „hineintut“. Bei unserem Tod aber gleitet die Seele wieder zurück. Was meine Person anbetrifft, glaube ich daran nicht. Dagegen glaube ich daran, wonach die Mutter zum Zeitpunkt der Geburt über eine programmierende Eigenschaft verfügt, die ihr der Schöpfer bei Erschaffung der Frau gab. Dieses definitive Programm, die Sehnsucht nach „mehr“ – das Gehirnprogramm der Denkfunktion – programmiert das Gehirn der Frau in den Phötus – so glaube ich es. Übrigens hat der Schöpfer nicht nur darin den Frauen eine besondere Rolle gesichert.

Mit Sicherheit basiert die verschiedenartige Gehirnstruktur von Mann und Frau auf einer Intelligenzordnung, die mit vollem Wissen kreiert wurde. Damit wurde auf jeden Fall ein vielmehr variiertes Lebensraum geschaffen. Es gibt nämlich keinen Umstand, wo Männer und Frauen nicht zusammen leben würden.

Dieses komplizierte Denkung-Gehirnprogramm wird vom Gehirn der Mutter in das Gehirn des Phötus einprogrammiert, somit ist die Denkfunktion im Menschen sichergestellt.

### **Aufbau der Gehirn-Datenbasis (Begriffsdifferenzierung)**

– **Datenbasis der kognitiven Daten**

– **Datenbasis (Beispiel) der Wissensdaten**

In dem Intelligenz Denkungsvorgang ist das Definitionselement des Vorganges die **Deutungs- Datenbasis**. Ich möchte hier eine, ohne Selektion, spontan gebaute Datenbasis vorstellen, mit Benutzung von insgesamt 128 Daten. Zwecks leichter Vorstellbarkeit meinerseits benutze ich Kommunikationselemente (Wörter). Gemäss demselben Prinzip können sich diese Datenelemente natürlich auch auf Bewegung, Sehen, Hören usw. beziehen. Des weiteren können sie auch in der Intelligenzordnung der Gehirnmemorie im datenserienmässigen Sinn figurieren. Vorschriftsmässig müssen sie aber zueinander in logischem Lebensstil und gegenseitigem Kontakt stehen.



Pferd 1 – Tier 2 – rein 3 – Wettkampf 4  
 Tisch 5 – Essen 6 – Möbel 7  
 Stuhl 8 – sitzen 9 – Möbel 7  
 Meer 10 – Fisch 11 – Schiff 12  
 grün 13 – Farbe 14 – Pflanze 15  
 Auto 16 – Reise 17 – Bequemlichkeit 18  
 Spaten 19 – Arbeit 20  
 Arzt 21 – heilen 22 – Sauberkeit 23 – Krankheit 24  
 Arbeitsplatz 25 – Auskommen 26  
 Glas 27 – bricht 28 – durchsichtig 29  
 Haus 30 – Wohnung 31 – ausruhen 32 – Familie 33  
 Regen 34 – Durchnässung 35 – Bewässerung 36  
 Wind 37 – Wetter 38  
 Krieg 39 – Tod 40 – Leid 41  
 Krankheit 24 – Arzt 21 – Heilung 22  
 Papir 42 – Schreiben 43 – Zeichnen 44  
 Telefon 45 – Sprechen 45 – Bequemlichkeit 47  
 Juwelen 48 – schön 49 – teuer 50  
 Gebirge 51 – Ausflug 52 – schön 49  
 Frankreich 53 – Weine 54 – Küche 55  
 England 56 – Strenge 57 – Unempfindlichkeit 58  
 USA 59 – Reichtum 60 – Bequemlichkeit 18  
 Israel 61 – Wissen 62 – Schöpfung 63 – TORA 64  
 Tier 2 – Katze 65 – Hund 66 – Vogel 67  
 Wettkampf 4 – Auto 16 – Pferd 1 – Reichtum 68  
 Essen 6 – Hunger 69 – fein 70 – Notwendigkeit 71 – Löffel 72  
 Möbel 7 – Möbelgeschäft 73 – Zimmer 74 – Wohnung 31  
 sitzen 9 – Gefängnis 75 – Müdigkeit 76 – Schule 77  
 Fisch 11 – Fischsuppe 78 – Aquarium 79 – Fluss 80  
 Schiff 12 – Segelboot 81 – Frachter 82 – Boot 83  
 Farbe 14 –blau 84 – grün 13 – schwarz 85 – gelb 86 – rot 87  
 Pflanze 15 – Kartoffel 88 – Blume 89 – Gras 90 – Weizen 91  
 Reise 17 – Sommerfrische 92 – Arbeit 20 – Besuch 93  
 Bequemlichkeit 18 – Reichtum 60 – Wohlhaben 94  
 Arbeit 20– Auskommen 95 – Schöpfung 96 – Haushalt 97  
 Heilung 22 – Krankheit 24 – Arzt 21 – Pfleger 98  
 Sauberkeit 23 – Frau 99 – Krankenhaus 100 – Geschäft 101  
 Krankheit 24 – Alter 102 – Bakterie 103 – Immunität 104  
 Auskommen 95 – Arbeit 20 – Glück 105 – Wohlhaben 106  
 Bruch 28– Teller 107 – Glas 108 – Knochen 109  
 durchsichtig 29 – Wasser 110 – Glas 27  
 Wohnung 31 – Familie 33 – Geld 111 – Gemeinschaft 112  
 ruhen 32 – Freiheit 113 – liegen 114  
 Familie 33 – Kind 115  
 durchnässen 35 – Regen 34 – Rohrbruch 116  
 Bewässerung 117 – Garten 118 - Erde 120  
 Wetter 38 – Meteorologie 121 – Sonnenschein 122 – Frost 123  
 Teller 107 – Essen 6 – Abwasch 119  
 Wasser 110 – Baden 124 – trinken 125 – durchsichtig 29  
 Garten 118 – Obst 126 – schön 49  
 Obst 126 – Vitamin 127 – Speise 128

Definitiv für die Denkungsweise eines Menschen ist, welche Deutungen er aus seiner eigenen Auffassung den einzelnen Wörtern zufügt. Doch möchte ich jeden davon absolut abraten, dass er vom Ausfüllen eines eventuellen Testformulars auf konkrete Folgerungen schliesst. Die Wissens-Datenbasis eines Menschen besteht aus Millionen von Beispiels-Datenserien, aus Datenserien lexikalen Formates und aus Millionen von Deutungen, sowie aus dem Aufbau komplexer Datenelemente der Sinnesorgane.

Aus der Gehirn-Datenbasis, wie bei der menschlichen Memorie speichern wir – gemäss der angewandten Datenform – eine lexikale **Wissens-Datenbasis**. Entweder automatisch oder auf natürliche Weise mit menschlichem Eingriff. Die so gebildeten, gespeicherten Datenserien – wie schon mitgeteilt – haben ein doppeltes Ziel. Zum einem wird die

Datenbasis mit einem Wissensmaterial von je grösserem Umfang eingespeist; ausserdem, als Mittel des Intelligenz-Denkprogrammes – sichert es, als Beispiels-Datenbasis das Erreichen des gewünschten Zieles. Damit haben wir eine einheitliche Datenbasis erschaffen.

Für die Methode zur Anwendung des Intelligenz-Denkvorganges im Verhältniss zu den Grundkenntnissen ist ein Ordnungsvorgang notwendig. Hierin bilden die gedeuteten, charakterisierten, identischen Elemente der Datenbasis, sowie ihre Daten immer in einem anderen und wiederum anderen Zusammenhang neue Datenserien, entsprechend des Intelligenz- oder Denkresultates.

## **Intelligenzordnen** (Unser Beispiel ist ein Textbeispiel)

Wir möchten folgendes untersuchen: in der Mannigfaltigkeit verschiedener Zahlreihen (Datenreihen), in denen (in den Zahl-/Datenreihen) die Zahlen keiner einzigen Rechen- und Mathematikserie entsprechen. In diesen, also unvorschriftsmässigen Rechen-/Datenserien möchten wir einzelne, zu identischen Zahlen/Daten sich bindende Zahlen/Daten untersuchen. Wir wollen diese Zahlreihen voneinander separat erscheinen lassen. Aufgrund desselben Prinzips lassen wir neben diesen Zahlen/Zahlreihen die neuen Zahlenreihen erscheinen.

Die Analyse wurde in wahrhaftiger Lebenssituation, automatisch, (selbständiges Denkresultat) oder mit einem von aussen kommenden Eingriff (z.B. Lernen) vorgenommen.

Eingeführte (eingelesene) Zahlreihe (Datenreihe):

**Tisch Kirschholz Möbel** → 5 129 7

**Tisch (5)** → bekannte Date

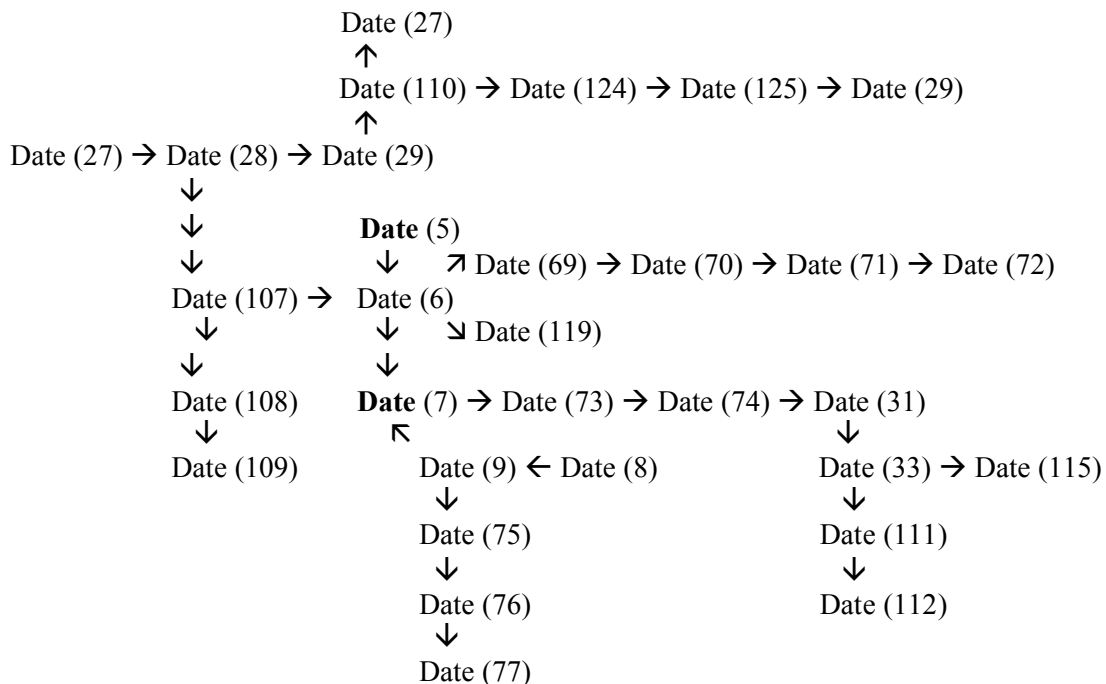
Kirschholz → neue Date

**Möbel (7)** → bekannte Date

Ausgewählte Date → **Tisch (5)**

Zu den einzelnen Daten gehören verschiedene Datenverbindungen.

Dazu präsentiere ich eine Ordnungsabbildung, wo die Zahlen in einem vorherigen, logischen Zusammenhang stehen. Im Laufe des Ordnen bilden sich sinnvolle Datenserien-Reihen und sinnlose Datenserien.



**Abbildung**

5	6		
5	107		
6	5		
5	109		
5	28		
5	107	28	
5	107	29	
29	5	107	28
29	28	5	107

Bei den Daten (5), (107), (28), (29) bzw. – abhängig von dem Umstand wie sie zu einander gemessen placiert sind –, bilden sich im weiteren nur sinnlose Datenserien.

Wenn wir das so fortsetzen:

5	107	28	29	27→5	29	27-107	28	
					29	27-5	107	28

Bei den Daten (5), (107), (28), (29), (27) bzw. – abhängig von dem Umstand wie sie zu einander gemessen sind –, bilden sich im weiteren nur sinnlose Datenserien.

Im weiteren:

5	107	28	29	110
---	-----	----	----	-----

Ich kann keine sinnvollen Datenserien zustandebringen. 25 sinnlose Datenserien.

Im weiteren:

5	107	28	29	110	120
---	-----	----	----	-----	-----

Ich kann keine sinnvollen Datenserien zustandebringen. 36 sinnlose Datenserien.

Im weiteren:

5	6	7
---	---	---

Ich kann keine sinnvollen Datenserie zustandebringen.

Im weiteren:

5	6	119
---	---	-----

Ich kann kene sinnvollen Datenserie zustandebringen.

Im weiteren:

5	6	69			
5	6	69	70		
5	6	69	70	71	
5	6	69	70	71	72

Ähnlich zu den vorhergehenden können diese geordneten Datenserien – abhängig von der Placierung der Daten entweder sinnvoll, oder sinnlos sein. Wir können es aussprechen, dass sie im Prinzip nicht sinnlos sind. Ebenso, wie schon im vorangehenden gab es solche geordnete Datenserien, die in keiner Datenplacierung sinnvoll waren.

Ausgewählte Date: **Möbel (7)**

7	73	→	73	7
---	----	---	----	---

7 74 → 74 7

7 31 → 31 7

Im weiteren:

7 73 74 → 73 74-7

In der Fortsetzung finde ich keine sinnvollen, geordnete Datenserie.

Im weiteren:

7	73	74	31		
7	73	74	31	33	
7	73	74	31	33	115
7	73	74	31	33	111

Von diesen ausgewählten Daten kann ich keine sinnvollen Datenserien zustandebringen, bei keinerlei Datenplacierung.

Diese Ordnungsabbildung besteht aus insgesamt 128 Daten. Deshalb ist sie asymmetrisch. Evident ist, dass eine aus mehreren tausend-zehntausenden Daten bestehende Ordnungsabbildung ein symmetrisches Bild ergäbe.

Beim Ordnen auf **Kirschholz 129 Date** können sinnvolle und sinnlose neue Datenserien gebildet werden.

Im intelligenten Ordnevorgang sind unzählige, neue Datenserien gebildet. Evident ist, wonach diese ebenso sinnvoll wie sinnlos sein können? Ja dann, wie wird denn die sinnvolle Datenserie ausgewählt. Gerade eine der schon vorher lexikalisch erbrachten Datenserie. Also entspricht das Programm der Auswahl der vollständig identischen Datenserie. Vergessen wir nicht, dass die Gehirnmemory zur Speicherung unendlich grosszähliger Kenntnisse (Datenserien) fähig ist. Also basiert die Gehirnintelligenz auf der Wiederholung. Zwar enthält unser Beispiel Textdaten, doch das Grundprogramm bezieht sich auf die schon aufgezählten, sämtlichen datenspeichernden Elemente. Viele werden jetzt sagen: das ist unmöglich. „Mein Gehirn kann fast unmöglich so aussehen.“ Trotzdem müssen wir der Wahrheit ins Gesicht sehen. Ja, es ist wahr: die menschliche Intelligenz basiert auf der einfachen, man könnte sagen „dumm und gefühllosen“ Wiederholung. Das bezieht sich auf die Bewegungselemente, auf die Ausdrucksformen des Satzes, auf die Erkennung von Gerüchen, auf das Gehör, usw. Deshalb fühlen wir, dass die Gehirnintelligenz etwas mehr ist. Der Vorgang kann nämlich aus einer Datenbasis von gigantischem Ausmass seine Wahl treffen. Somit sind wir geneigt zu glauben, dass die Mehrfältigkeit, die Schattierungen usw. mit einer extra Qualität der Intelligenz zu tun haben.

Was also können wir dann als Resultat der Gedanken betrachten? Wenn wir eine, auf die grundlegende Datenbasis bezogene Gehirn-Aktivität von erweitertem Sinn entfalten, dann nennen wir das eine kognitive Aktivität. Kognitive Aktivität kann eine Sprachbildung erscheinen lassen. Das ist aber im Vergleich zu unserer, während des Lebens praktizierten Sprachaktivität, fast unbedeutend. Im allgemeinen ist die – aufgrund fremden Einflusses – geschehene Erweiterung charakteristisch. Und das bedeutet ganz einfach lernen, das ist kein selbständiges Denkresultat.

Im folgenden befassen wir uns in einigen Themen mit der Intelligenzaktivität. Im Falle des Menschen kann die, sich auf Bewegung beziehende Intelligenz-Datenbasis und deren Anwendung am einfachsten so beschrieben werden, wonach die verschiedenen Bewegungselemente aus reflexartigen Teilbewegungen bestehen. Diese bedeuten selbständige Daten. Der heranwachsende Mensch macht zwecks Ausbildung der vollkommenen Bewegung, unzählige, erfolglose Experimente. Diese Erfolglosigkeit kann mit Schmerzen verbunden sein. „Misserfolge“ (als damit verbundene Erläuterung) werden in dem Sinne gespeichert, dass die Bewegung in dieser Hinsicht nicht fortgesetzt werden kann. Im Falle eines schon ausgebildeten Ganges sind in der Gehirnmemory schon von den reflexartigen Teilbewegungen (selbständige Datenelemente) eine Kontinuität (Datenserie) ausgebildet worden.

Hinsichtlich Realisation geben wir einen inneren Befehl, der sich den unzähligen Charakteristiken des gegebenen Umstandes und den mit bekannten Charakteristiken aufgebauten Beispielsreihen anpasst.

Den Intelligenz-Wiederholungsvorgang können wir auch Erinnerungsvorgang nennen. Dieser Begriff ist das Resultat des Intelligenzordnens und des Auswahlvorganges.

Wir fragen uns, ob wohl der Bestätigungs-Sehsucht-Zwang einer Sprache, eines Volkes im Zustandebringen des Gedankenresultates eine Rolle spielt? Welche parallelen Zwangsmässigkeiten werden wohl vom Neid und der Begabung ausgebildet? Was inspiriert wohl einen Menschen, wenn er sich nach Begabung sehnt? Ob wohl der Schulabschluss einen zwangsmässigen Einfluss auf die menschliche Ehre hat? Ob wohl die Sehnsucht nach Reichtum die Menschen verändern kann?

Die Antworten können leider sehr verschieden sein. Zwar wird die in Frage stehende Person seine „menschliche Schwäche“ niemals gestehen. Nach der Geburt des Menschen verfügt jede einzelne Person über eine identische Gehirnkonstruktion. Ausnahme bildet natürlich eine Krankheit. Leider müssen wir feststellen, dass es die Umstände sind, die einen Menschen dem anderen „überlegen“ machen.

Die DNS der Bewegungsorgane kann auch Lebensstyl, oder zur organischen Funktion notwendige Programme beinhalten, besonders im Falle von einfacheren Geschöpfen, also Tieren. Z. B.

kann ein Hünchen sofort gehen nachdem es aus dem Ei gekrochen ist. Und auch die Atmung, Herzfunktion, Aufsaugen usw. tritt sofort „in Funktion“. Eine Gazelle steht nach ihrer Geburt sofort auf den Füßen, kurzerhand kann sie schon gehen und laufen. Deshalb kann möglicherweise in einem Geschöpf ein „ursprünglicher schöpferischer Wissensinhalt“ vorhanden sein. So wie bei den Pflanzen das kontinuierliche (DNS) Programm.

Das menschliche Denken ist dadurch definiert, in welcher Richtung während seinem Entwicklungsvorgang sein Intelligenz-Auffassungsvermögen sich ausgebildet hat. Eben deshalb können auch die aller-extremsten Erklärungen vorkommen. Ein Bestimmungsfaktor unseres Zeitalters ist der Energiebedarf. Zu gleicher Zeit geht eine Unmenge von Energie einfach „verloren“, wie in den Wüsten. Der Grund dafür, warum die menschliche Auffassung der Lösung dieses Bedürfnisses unfähig ist näher zu kommen, liegt darin, wonach die menschliche Auffassung hievon sehr weit entfernt ist.

Die menschliche Denkfähigkeit ermöglicht nur eine stufenartige Entwicklung. Weil nämlich jeder neue Gedanke nur, und nur allein auf den schon vorhandenen, auf die vorhandene Wissens-Datenbasis gebaut werden kann. Das kann übrigens auch die Rampe der Entwicklung bedeuten. Von einer ausgebildeten, entstandenen Wissens-Datenbasis ist es fast unmöglich solch eine Neuigkeit zustande zu bringen, die von der schon vorhandenen Wissens-Datenbasis absolut abweicht.

Hievon kann auch eine ziemlich abstrakte Folgerung gezogen werden. Die sogenannten „Lebenskünstler-Wissenschaftler“ sind – gerade deshalb, weil ihre Wissens-Datenbasis ausserordentlich belastet ist –, unfähig neue Gedanken auf definitive Weise zustande zu bringen. Zu gleicher Zeit haben die nicht anerkannten „Sonderlinge“ hiezu eine viel grössere Chance.

Selbstverständlich hat das in erster Linie in den praktischen Wissenschaften seine Realität.

## [Intelligenz-Gehirnvorgänge, die mit der Bewegung zusammenhängen – ausgehoben in erster Linie die menschlichen Geschöpfe.](#)

Eine Rampe für die Wiederholung der Bewegungselemente kann auch der körperliche Aufbau sein. Genauer gesagt, der Zustand von Muskeln, Sehnen usw. Im gegebenen Fall kann derselbe Mensch mit einem schwächerem physischem Zustand, oder in einem stärkeren, eine Datenserie stets verschiedener Bewegungen abgeben. Ein Spitzensportler mit variablen physischen Körperaufbau muss die Bewegungselemente immer neu „lernen“. Ebenso, wie der alternde Mensch gezwungen ist die Datenserien seiner wechselnden komplexen Sinne und Deutungen immer auf neuartige Weise zu speichern.

Im Vorhergehenden konnte man realisieren, dass wir mit unserer Gehirnmemorie bezüglich der Bewegungsbefehle völlig vergebens total identische Befehlsserien (Datenserien) einspeichern möchten. Die Realisation der Bewegung hängt von verschiedenen Umständen mehrerer Organe ab, bzw. wird dadurch auch die Bewegung verändert. So z.B. ist es ausserordentlich schwer, zwei Unterschriften identischer Linienführung sogar mit bestem Willen zu realisieren. Die Linie der Unterschrift hängt sogar vom augenblicklichen Nervenzustand ab.

## [Intelligenz- Denkvorgänge im Zusammenhang mit dem Geruchgefühl.](#)

Bei der Speicherung und Erkennung des Geruches ist der Intelligenz-Denkprozess der menschlichen Memorie genauso mit Zweifelhafteit versehen, wie bei allen Gehirnvorgängen. Tatsache ist, dass im Vergleich zu den Tieren mit Geruchsorganen, der Geruchssinn des Menschen im allgemeinen nicht so effektiv ist.

## Sehvermögen, bildliche Gestaltung in der Gehirnmemorie.

Die Bildgestaltung vom Fokuspunkt des Auges sich entfernend räumlich und flächenmässig.

Die Bildformung entlang der stärkeren Konturen gegangen (als wenn man zeichnet) bis zum durchschimmernden Stand.

Die Farben gemäss demselben Prinzip, die Farben zusammen mit ihrer raumerfüllenden Form.

Datenelemente, Erläuterungen der Farben. Zugleich Charakteristik des gesehenen Konturbildes.

Die Intelligenz-Denkprozesse der Gehirnfunktion sind für die Speicherung in den Datenserien gebaut. Deshalb funktioniert das bildliche Sehen, gemäss demselben Prinzip. Die Gehirnmemorie kann man die auf dem Bild gesehenen verschiedenen Bildelemente, Datenelemente nur auf die Weise speichern, wenn die Datenelemente von einander abhängen, in Gegenseitigkeit stehen. Das ist aber nur auf die, vorgehend beschriebenen Weise möglich.

In der Praxis hat man die bildschöpferischen, bildspeichernden Systeme in einer anderen Aufarbeitung, auf einem anderen Grundprinzip gebildet. Unser Gehirn speichert die Datenserien genau so, wie wir das sehen. So sehen wir das Bild in beiden Dimensionen, aufgrund der definierenden Konturen. Ausserdem auch die Schattierungen gemäss Datenserie. Ganz einfach konzipiert: die Gehirnmemorie speichert genauso, wie wir etwas zeichnen. Ein definitiver Unterschied liegt darin, dass in dieser gehirntellektuellen Speicherung – wonach das festgehaltene Bild sich vom Fokuspunkt des Auges zweidimensionell entfernend – die Datenserien der Bildelemente mit schwächer definierten Konturen feshält. Im Gegensatz zur Gehirnspeicherung des Geruchs und Geschmacks, wo die Variationsmöglichkeiten dieser Begriffe ins Unendliche reichen. Beim bildlichen Sehen kann nur eine Bewegung etwas ändern, das aber ist schon ein indirekter Eingriff.

Mit praktischer Realisation der Bildspeicherung im Wege der Gehirn-Intelligenz, würde die exakte Rekonstruktion von Bildern realisierbar werden.

## Erläuterungen in komplexen Datenserien

In allen Intelligenzvorgängen, wo die Datenelemente verschiedenem Charakters, wie Bewegung, Geruch, Gefühl, Sehen, Hören usw. festgehalten werden, oder, wo die Datenserien von diesen Elementen gebildet worden sind, sprechen wir von einer komplexen Intelligenz-Denk Gehirnaktivität. Somit können die Elemente einer Datenserie variablen Sinn bekommen. Deswegen gehören die Datenelemente, die zusammen und parallel gebildet, sowie geordnet sind, zu verschiedenen Begriffen.

Um das zu verstehen, bezieht man sich am besten auf das Betasten. Es ist keine handliche Berührung dazu notwendig, um bestimmte Gegenstände, oder eine lebendige Gestalt ausschliesslich durch Betasten zu identifizieren. Von den wahrgenommenen ausgewählt, die meist entsprechende. Also ergibt die auf Charakteristiken, von der dazu gehörigen Date automatischen Berührung begründete Intelligenzanwendung keine vollkommene Identität.

Unsere Sinnesorgane fixieren die Daten und Datenserien im Falle identischer Sachen, innerhalb „unseres eigenen Sprachkodes“.

Zum Beispiel:

Wir berühren einen Ball und heben ihn inzwischen auf. Über diesen Gegenstand speichert die Gehirnmemorie mindestens vier parallele Datenserien.

Dass der Ball rund ist, sagt uns die gesehene Information und die Berührung. Das Gewicht des Balles wird von dem Kräftemass gespeichert, das die Muskeln und Nerven beeinflusst. Bei der Berührung drücken unsere Finger in die Oberfläche des Balles, das speichert ebenso einen Umstand. Nach alledem können wir schon mit geschlossenen Augen auf einen Ball folgern.

Bei Menschen, die nicht sehen können, werden die Bewegungs-Lebensvorgänge mit einer mehr bedeutenden Bewertung der gespeicherten Daten vom Gehör und anderen Sinnesorganen nachgeholt.

Gang, Laufen sind solche Bewegungsreihen, wo – ebenso, wie vorgehend – mehrere Sinnesorgane Datenserien bilden. Beim Gehen und Laufen mindestens noch zwei ausser der Bewegung. Die Sohle fühlt die Schwere des Gewichts, ebenso interpretieren die Muskeln/Sehnen eine Datenserienspeicherung. Ebenso bilden sie im diesbezüglichen Datenserienbefehl auch eine komplexe Erläuterung.

Die, von den verschiedenen Sinnesorganen herkommenden Daten in einer Datenserie muss man sich so vorstellen, als wenn die verschiedenen Daten in verschiedenen Sprachen geschrieben wären, und diese Daten von einem inneren „Dolmetscher“ auf eine Sprache übersetzt worden wären.

Natürlich könnte man über diese Folgerungen noch unzählige Beispiele, lebensmässige Intelligenzzustände beschreiben.

Dem Schreiben gemäss könnte man folgern, wonach jeder Mensch – nachdem er gesund geboren wurde – über ein- und dasselbe Intelligenz-Denk-[Lebensprogramm](#) verfügt.

Die Menschen entwickeln sich voneinander unterschiedlich. Dafür liegt der Grund in erster Linie in ihren Lebensführungsumständen. Doch zugleich ist im menschlichen Phötus der genetische Wissensinhalt und der schöpferische Wissensinhalt zu finden.

Heutzutage ist es Mode geworden, die Meinungen über das menschliche Klonen auszusprechen.

Ich möchte hiezu mit Ihrem Einverständnis meiner Meinung Ausdruck geben. Die menschliche Auffassung, die menschlichen Intelligenzfaktoren sind in solchem Masse mannigfaltig und zugleich widersprüchlich geworden, dass wir unzählige Male die Einfachheit der „Sache“ vergessen. Leider fühle ich, dass Repräsentanten der Wissenschaft in dieser krankhaften Experimentierung restlos eine grosse Verantwortung tragen. Für eine noch grössere Tragödie halte ich es, dass wiederum die Frau, die Mutter Subjekt dieser krankhaften Experimentierung geworden ist.

Die Wissenschaft versteckt sich bis zum heutigen Tage hinter spektakulären, gut klingenden Ausdrücken. Mit diesen erlaubt sie sozusagen an ein übermenschliches Wissen zu glauben. Sowa ist auch die Definition Retorten-Baby. Mit dieser Definition wird Millionen von Menschen zugeraunt, wonach das Baby in einer Retorte sich zum Menschen entwickelt.

Am Ende der Entwicklung dann wird sozusagen der Korken von der Retorte herausgezogen, und der Mensch daraus herausgehoben. Beschämend ist, wonach die Wissenschaft den Mutterleib der lebendigen Frau „Retorte“ nennt.

Das Klonen bedeutet das künstliche Einbauen von nicht mehr lebenden menschlichen Zellen – der Urzellen – in die Eizelle. Darauf folgt das „Retorten-Programm“, was das Klonen total macht.

Was für ein Resultat ist vom geborenen Klon-Baby zu erwarten? Die äusseren Merkmale des Babys kommen zweifelsohne von Mutter und Vater, trotzdem sind diese äusseren Merkmale nicht unbedingt zwangsmässig. Oft gibt es Ähnlichkeiten mit irgendeinem der Grosseltern.

Die Intelligenz-Wissensbasis des Klonbabys ist von den lebensmässigen Umständen bestimmt. Der von der Mutter bekommene genetische Wissensinhalt und die grundlegende Notwendigkeit des schöpferischen Wissensinhalts sind beim Einbau der nicht lebendigen DNS ausserordentlich zweifelhaft.

Sofern der genetische Wissensinhalt zum Leben in der gegenwärtigen Gesellschaft eine Bedeutung hat, dann ist schon das Resultat besonders beschämend für die Menschheit. Wenn einzelne Elemente der nicht lebensligen Zelle verletzt sind, dann wird wahrscheinlich auch der Klonmensch verletzt sein. Und diese Verletzung kann, wann immer zu einer menschlichen Katastrophe führen.

Überhaupt muss man sich fragen: warum sieht es die Wissenschaft als notwendig, Menschen zu klonen? Was können sie damit erreichen, was sie anders nicht erreichen können? Was ist das Ziel, das wissenschaftliche Ziel, das sie mit diesem Zwischenvorgang zu erreichen wünschen?

Die Auffassung der Menschheit wird mehr und mehr krankhaft. Nicht nur in der Welt der Medien, doch auch schon hinsichtlich wissenschaftlicher Ziele.

Die Forschungsarbeit der Pathologie von SOTE I. (Sammelweiss Universität für ärztliche Wissenschaften) I. – mit der Benennung „programmierter Zellentod“ wurde im Frühling 1995 bekannt.

Damals hat \*\* mit mir dieses Thema bereitwillig besprochen; mir wurde bekannt, wonach es sich bei der Benennung der Forschung

um den Programmfehler des DNS der Zelle handelt. Es ist evident, dass ich die Details der Forschung – wegen Unkenntnis des Grundwissens nicht verstehen konnte, bzw. könnte.

In der Zwischenzeit habe ich darüber öfter nachgedacht und, gelangte auf einen interessant scheinenden Widerspruch. Von \*\* habe ich folgendes erfahren: in einer Krebszelle – im Vergleich zu den Zellen des gesunden menschlichen Gewebes – ist die Anzahl der Kromosomen und der DNS – völlig unregelmässig. Nach Konzeption von \*\*, ist in der Krebszelle alles möglich. Worauf weist das hin? Darauf, wonach man den Programmfehler im möglichen Fehler des „Immunprogramms“ suchen sollte. Weil nämlich, wenn das DNS der Krebszelle einen Programmfehler hatte, dann könnte man im gegebenen Fall, durch „Austausch“ des, dem gesunden Gewebe ein- und desselben Menschen gehörenden DNS, bzw. Mit einen diesbezüglichen Heilungsprozess – diesen Programmfehler beseitigen. Der „Programmfehler“ einzelner Zellen der Gehirn-Neuronketten – der für die Instandhaltung unserer Organe verantwortlich ist – könnte der Grund für diesen Fehler sein: diese Fehlerhaftigkeiten könnten wiederum die, - von Stress bedingten – bioelektrischen Blockaden verursachen.

Noch etwas möchte ich bemerken. Ein 20- jähriger Mensch bildet zur Lösung einer gegebenen Bewegungsaufgabe mehrere hunderttausend Datenserien: währenddessen – bei Einbegrenzung der gegebenen, sich ändernden Umständen – erweitert er die grundlegende Intelligenz-Datenbasis der konkreten Bewegungsaufgabe. Wenn man für diese Bewegungsaufgabe die meist entsprechende auswählt, kann man unter mehreren hunderttausend erfolgreichen Mustern wählen. Nicht zu sprechen von den gespeicherten, unzähligen – in ihren Elementen erfolglosen „Experimenten“. Und die Wissenschaftler wollen so eine künstliche Intelligenz zustandebringen, wobei die „Maschine“ sofort die meist entsprechende Lösung sichert. Also stelle ich mit Recht fest, wonach einige Wissenschaftler sich als Gott fühlen, trotzdem sie Freunde der Evolution sind.

\*\*Ich bin grosser Verehrer des Forschers. Leider stimmt er auf keine Weise mit den, in dieser Abhandlung Geschriebenen überein. Deshalb verweigerte er seine Zustimmung dazu, dass man seinen Namen in diesem Werk erwähne.

## **Psychologische Folgerungen.**

Die Gehirnmemory, wie jede Wissensmemory, speichert die Kenntnisse mit der Qualifikation: wahr, und wie aus der Mathematik bekannt, wenn sie nicht wahres Kenntniss gespeichert hat, wird aus dem nicht wahren Kenntniss ein wahres Kenntniss.

Für die menschliche Intelligenz ist es ein definitiv wichtiger Funktionsanspruch, welches Informationswissen sie als **wahr** auffasst.

**In dieser Reihe steht die niedergeschriebene, buchartige Information, das Wissen an erster Stelle. An zweiter Stelle steht jenes Wissen, was wir von anerkannten, berühmten Menschen bekommen.**

**Hiernach kommt das Wissen, das man von Lehrern bekommt, das von den Machthabern beliebigen Zeitalters vorher zensuriert wird.**

**Nach alldem sind unzählige motivierte Variationen möglich. Doch einen besonders schwerwiegenden Schaden fügen der Menschheit die Medien zu. Die Medie ist schädlich, weil sie als gewinninteressierte Gemeinschaft für Geld „zu allem“ fähig ist.**

**Also benötigt die Menschheit stets solche Individien, deren Wissensübertragung wir restlos und „unkontrolliert“ in unsere Wissensmemory speichern können.**

**Das ist eine definitive Grundsituation.**



Auf diese Weise, also durch den Missbrauch jenes Zwanges, der für die Menschheit so wichtig ist und ihre Entwicklung erleichtert, erleidet die Menschheit aber auch grossen Schaden. Nachdem die speichernden „Zellen“ der Gehirnmemory bioelektrische und biochemische Umstände realisieren, im Falle die Wissensmenge in grosser Quantität, oder auch zu plötzlich (Stress) eintritt, bilden sich im Gehirn gegensätzliche Qualifikationen. Als dessen Folge kommt es zu Bioblockaden und biochemischen Blockaden. Diese führen zu Neurosen, welche unter anderem für die Immunität schädlich sind. Um das zu verstehen sind nicht die, in der Wissenschaft oder im Erläuterungswörterbuch zu findenden wahren Speicherungen massgebend.

Verantwortlich dafür – und das ist das Wesentliche darin – ist die Blockade die durch Auffassung der in Frage stehenden Person – bzw. durch Auffassung von Daten und Datenserien im entgegengesetzten Sinn, jedoch identisch erscheinend – entsteht.

Das grundlegende Prinzip ist, wonach jede gespeicherte Date, Datenserie als **wahres Wissen** in die Gehirnmemory eintritt. Im entgegengesetzten Fall, als **nicht wahr**.

Der wahre Wissensinhalt ist unserem Auffassen nach nicht der qualifizierte „allgemeine menschliche Wahrheitsinhalt“. In der Gehirnmemory-Speicherung wird nach Auffassung des Individiums, jede Date als wahrer Inhalt gespeichert. Das ist ein Fall des stufenweise eintretenden depressiven Zustandes, nämlich wenn die Auffassung des Individiums mit einem anderen, eingespeisten **Wahrheitsinhalt** in Zusammenstoss gerät, bildet sich dabei im Gehirn eine bioelektrische Blockade. Ich muss gestehen, dass meine wohlwollenden Kritiker meine Begründung für ungenügend halten. Als Beispiel könnte man vielleicht am kürzesten die widersprüchlichen Lebenssituationen beschreiben. Diese, sofern sie – ihrer Grössenordnung nach – in Übergewicht sind, resultieren im Gehirn widersprüchlich-verworrene Bedeutungen. In diesem Stadium sind – mit Hilfe eines einfachen „Eingriffs“-Begrenzungen nicht mehr zu effektuieren. Nachdem ich ein einfacher Mensch bin, lautet meine Konzeption: in der Welt sind heutzutage die institutionellen Lügen, wie z. B. der Anstand-, im Übergewicht. Mit anderen Worten: jedes erschaffene System und, jedes sich entwickelte System hat seine Vorschriften. Wenn wir diese Vorschriften durch äusserlichen Eingriff ändern, dann ist das System nicht mehr das Original, es ist verletzt. Je komplizierter ein System ist – wenn wir eins seiner definitiven Teile zugrunderichten – dann resultiert das – ob es uns passt, oder nicht – einen unumwendbaren Schaden. So, als wenn wir in ein Getriebe Sand streuen.

Also hängt die **wahre**, oder **nicht wahre** Wissenskenntnis der Datenspeicherung immer von der Auffassung des Individiums ab. Also ist nicht der allgemein menschliche Wahrheitsinhalt der bestimmende Faktor. Hier kann man sofort die Folgerung ziehen, wonach die Medien und die Politik einen ausserordentlichen Einfluss in der Bildung der depressiven Lebensumstände der Menschen haben.

Am meisten sind die Frauen und die Jugend gefährdet. Bei den Frauen ist die psychische Lebensführung-Belastung viel grösser. Zu gleicher Zeit sind sie die einzigen Aufrechterhalter des menschlichen Lebens. Sie müssen eine Unmenge von „Rollen“ formieren. Demzufolge sind sie mit den Widersprüchen in einem viel stärkeren Denkkontakt. Die Jugend verfügt über eine minimale Wissens-Datenbasis, deshalb – trotz Gegenkompensation von Kraft, Schwung, Lernbereitschaft usw. –, als Gegensatz zu den auto-matischen Reaktionen in ihrem Gehirn, treten die „bioelektrischen Blockaden“ instinktiv, auf verschiedene Weise auf. Solche sind z.B. die äusserlichen Erscheinungen verschiedener Jahrhundertepochen, z .B. langes Haar, Drogen, groteskes Äussere durch verschiedenem Schmuck usw. Diese einfache Reaktion kann aber auch andere Motivationen haben. Unserer Auffassung nach beurteilen wir die Menschen nach ihren Äusserlichkeiten, scheinbaren Benehmen, als glückliche Menschen. Als egoistisches Ziel akzeptieren wir den Anschein, und lassen das auch von unserer Gehirnmemory akzeptieren, wonach es genügt, die Äusserlichkeiten des „glücklichen“ Menschen nachzuahmen. Als das gewünschte Resultat nicht gelingt geraten wir in einen noch grösseren Widerspruch mit dem **wahren** Wissensinhalt. Wir fallen in eine noch tiefere Depression.

Ein Lieblingsthema der Psychologen ist folgende Erklärung: wieso gibt es einen Unterschied zwischen zwei, oder sogar mehr (so viele es berührt) Reaktionen, über ein und demselben Moment. Dabei kreieren die Psychologen verschiedene, schwer zu verstehende wissenschaftliche Erklärungen. Sie glauben fast, dass sie mit dieser (der Wissenschaft ähnlichen) Anschauung die wahrhaftigen Gründe diagnostizieren können. Wobei doch der Grund ausserordentlich einfach ist. Im Denkvermögen, in der Gehirnmemory jedes Menschen sind mehrere Millionen Geschehnisse als Datenserie gespeichert. Das einfachste Geschehen, die minimalste Abweichung sichert schon eine Möglichkeit für Speicherung, Aufarbeitung in den Datenserien. Je mehr festgehaltene Möglichkeiten existieren, um so grösser ist die nuancierte Möglichkeit auf eine Reaktion. Bis zum gegebenen Moment, gelangen die Datenserien im Leben auf verschiedene Auffassungsarten zum speichern. Das pflichtmässige Schul -

material ist fast das einzige, welches im identischen Sinn zur Speicherung gelangt. Weil aber – ergebend von den Lebensumständen– dieses Wissensmaterial sich schon mit anderen, nebensächlichen lebensumständlichen Datenserien paart, schon deswegen ist die volle lebensmässige Erklärung dieses Materials zweifelhaft und auch die davon sich ergebende Resultatsbildung, die Reaktion.

Deshalb ist es unter anderem möglich, dass eine Frau und ein Mann ein und dieselbe Situation oft ganz verschiedenartig motiviert. Keiner von ihnen versteht, warum sie vom Mann nicht verstanden wird, der vielleicht schon 20 Jahre mit ihr lebt. Fast mit Sicherheit scheint es so, dass ein gegenseitiges Verständnis nur dann zustandekommt, wenn sie ein- und denselben Moment nicht mit „Gewalt“ beurteilen wollen. Wenn sie beide des Anderen Auffassung akzeptieren. Nun ein anderes, extremes Beispiel. Ein junger Mann mit drei Diplomen wird in einem Lebensmoment etwas ganz anders beurteilen, als ein alter Mann mit Volksschulabschluss. Hinsichtlich Wirklichkeitsunterschied zwischen den Beiden, hat der ältere Mann in der Beurteilung des Geschehens eine grössere Chance. Das kann aber doch nicht als Vorschrift gelten, das des Alters wegen gesetzmässig zu akzeptieren sei. Ebenso auch der Schulabschluss nicht. Die Schulbildung ist akzeptierbar, wenn es um eine grammatische Vorschrift oder ein, mathematisch-physisches Gesetz geht, die erwähnte Meinungsäusserung kann aber nur, als inbetrachtnehmende Möglichkeit zu Kenntniss genommen werden.

Wenn wir versuchen, unsere eigenen, wiederholten Fehler zu beherrschen, indem wir solche Fehler an anderen Menschen kritisieren, dann kämpfen wir unserer Ansicht nach gegen unsere Fehler. Im allgemeinen kommen wir von hier nicht weiter, und sind zu einer wirklichen Veränderung nicht fähig.

Im Laufe solcher Analysen können wir daraus folgern, dass dieser ausserordentlich einfache menschliche Intelligenz-Denkvorgang im Laufe des Verbrauchs von Unmengen von Datenbasen, die lebensmässigen Auffassungen in welch grossem Masse kompliziert und verschieden macht. Und dann haben wir noch garnicht analysiert, dass es leider auch absichtliche, egoistische Betragesmethoden gibt.

Ebenso gibt es egoistische Betragesmethoden, die finanziellen Interessen dienen. Mit diesen wird die Möglichkeit menschlichen, Intelligenz-Zusammenlebens so erschwert, dass mehr und mehr Menschen depressiv werden usw.

Die Gewissensbisse, als ein datierter Begriff menschlicher Gefühle entstehen, wenn wir etwas tun, das mit den Befehlen der Gehirnvorgänge im Gegensatz steht. Auch dann, wenn diese zur gegebenen Situation „gerechte“ Lebensstylbefehle sind.

Hier möchte ich über den Begriff der Seele sprechen. Die Seele besteht in erster Linie aus einer Menge Begriffs-Erklärungen. In diesem Erläuterungsnetz können sich – im Laufe unseres Lebens – gegenständliche und Geschehnissdaten aufbauen. Die Seele des Menschen hängt davon ab, welche Typen von Begriffs-Datenserien und Erläuterungen er bis zu seinem bisherigen Leben in seiner Gehirnmemoire (seinem Denkvermögen) gespeichert hat. Wie weit sich diese Elemente gestärkt haben, wie weit sie miteinander in Gegensatz gerieten. Selbstverständlich hat auch der „schöpferische Wissensinhalt“ und der „genetische Wissensinhalt“ einen Einfluss. Das kann als Grundzustand betrachtet werden.

Die Liebe ist in erster Linie Gottesgabe.

Kontakt und Zwang der Liebe und Intelligenz. Unbesritten spielt dabei auch der programmierte Geschlechtstrieb eine Rolle. Im entgegengestzten Fall würden die Rassen aussterben. Unser Schöpfer segnete diesen Akt mit einem fantastischen Freudensgefühl. Möglicherweise traute er uns nicht, dass wir uns ohnedem vielleicht nicht vermehren würden. Die Liebe basiert aber auf mehreren Grundlagen von Sehnsucht und Zwang. Sehnsucht nach Eroberung, nach Erfolg, nach Liebe – indem wir uns selbst auf irgendeine Weise akzeptieren –, nach Aufrichtigkeit und Vertrauen. Dem menschlichen Begriff nach, ist es die Sehnsucht nach einem idealen Mann- und Frau-Kontakt, als eine gewählte Form des menschlichen Egoismus, dessen Stärke von der idealisierten Wertauffassung erhöht wird.

Bei der Partnerwahl kann man oft erfahren, dass der Partner der Allgemeinauffassung entsprechen muss. Oft wählt die Frau einen Liebhaber-Typ, einen Herzensbrecher, einen „Charmeur“. Später stellt es sich heraus, dass die „Liebe“ der Frau einem Schein zum Opfer gefallen ist. Und doch ist die Zeit noch lang bis zur Scheidung. Oft ist es das Kind, oft die gesellschaftlich-religiöse Auffassung, oder will die Frau sich selbst etwas vormachen, nämlich, dass sie sich geirrt hat, oder sie glaubt an ihrer Gabe, nachdem sie den Man „ändern“ kann.

Oft fallen die Frauen anderen Äusserlichkeiten zum Opfer. Ich meine, in vielen Fällen bemerkt die Frau garnicht, dass sie sich in das Geld des Mannes verliebt hat. Nicht viel später findet sie dann einen jüngeren Mann, mit dem sie dann schonungslos der „Sünde“ verfällt. Wobei es durchaus möglich ist, dass den Mann ganz allein nur die Eroberung der

Frau motiviert. In dieser Hinsicht haben die Männer viel mehr „Urinstante“ (Geschlechtstrieb), als die Frauen. Es ist doch seltsam, wonach solch ein ausserordentlich einfaches, Intelligenz-Denk-Gehirnprogramm das Rätsel des menschlichen Denkes so kompliziert und scheinbar „unlösbar“ macht. Frauen könnten wahrscheinlich auch Beispiele betr. des anderen Geschlechts aufbringen.

Trotzdem kann man immer mehr und mehr feststellen, wonach der Mensch immer weniger Möglichkeit zu einem anhaltenden Partnerkontakt hat. Die Gründe dafür müssen wir gerade in der menschlichen Intelligenzfähigkeit und in unserer widersprüchlichen Welt suchen, die sich darauf mit aller Schwere ausbreitet.

Wie effektiv die Erinnerung und das Vergessen sind, das hängt von sehr vielen Faktoren ab. Kurz nach der gegebenen Erinnerung kann jedwede der betroffenen Umstände oder Charakteristiken von Erinnerungen – fast mit Bestimmtheit – hervorgerufen werden. Im Falle eines entfernten Erinnerungsbildes kann unserem Begriff gemäss – im definitiv charakteristischen Fall – das Hervorrufen ebenfalls ein Resultat haben. Wenn es aber um inhaltstragende Erinnerungen geht, wie z.B. Erinnerungen an Schulmaterial, dann hängt das schon vom Inhalt, von der Charakteristik des Materials (Individualität des Lehrers), aber in erster Linie von der Möglichkeit der mehrmaligen Datenspeicherung (pauken) ab. Zufassamfassend: der Intelligenzvorgang der Erinnerung hängt auch von strukturellen und ärztebiologischen Umständen ab.

Auch die Erinnerung ist solch ein Intelligenz-Gehirnvorgang, wobei der Erinnerungsvorgang auf die erläuterte Datenspeicherung gebaut ist. In der Umgebung von Geschehnissen, Gegenständen usw. gibt es stets Charakteristiken, die zugleich auch Erläuterungen sind. Es ist möglich diese in unzähligen Motivationen und Formen in den Gehirnmemorien zu speichern. Erinnerungen, die vielleicht schon 20 Jahre früher geschehen sind, aber -zimal in der Gehirnmemorie zur Speicherung gelangt sind. Diese können sogar nach 20 Jahren mit Hilfe der damaligen Erlebnissumständen hervorgerufen werden. Z.B. im Falle eines alten Films, ebenso anhand des Geschehens, wie auch der im Film gehörten Musik, können die Bilder der Erinnerung „mit geschlossenen Augen“ sogar in völliger Wahrhaftigkeit hervorgerufen werden.

Lernen ist die Erweiterung der Intelligenz-Wissens-Datenbasis. Dazu ist ebenso der Mensch, wie das Tier fähig. Lernen bedeutet aber auch die Intelligenzerweiterung der Beispiels- Wissens- Datenbasis. Die Wissenschaft unseres Zeitalters zieht aber von dieser Gehirn-Intelligenzaktivität unzählig viele falsche Folgerungen. Im Ersten geht es um die Tierexperimente: aus diesen Resultaten können überhaupt keine ernsten, allgemeinen Folgerungen auf die menschliche Intelligenz gezogen werden, weil nämlich das menschliche Gehirn die Intelligenz- und Denkaktivität zusammenhängend realisiert. Und das tut es in solchem Masse, dass, wonach das zur Erweiterung des Denkresultates gegebene Programm (Denk-Gehirnprogramm) fast auf jede Gehirnaktivität Einfluss hat. Dieses Programm ist ein, während des menschlichen Lebens allgegenwärtiger Befehl. Es ist die Sehnsucht nach dem Erfolgserlebniss. In der BIBEL heisst es: „Sehnsucht auf das Wissen des Guten.“ Und gerade dieses Programm macht uns Menschen zugleich „schlecht“, weil es nicht imstande ist, dem Prinzip des Wertschutzes zu folgen. Das müsste der Mensch dazugeben. Die allgemeine „Wertordnung“ des Individiums könnte den Masstab setzen.

Wie ist es möglich, dass die Menschen – anhand der Psychose – über Erinnerungen verfügen, auf welche sie in ihrem Leben überhaupt keine Erklärung finden? Die Möglichkeit dessen ist in der Wirklichkeit zu suchen. Wie ich es z.B. als bestätigt glaube, wonach die Mutter über die Programmierungsfähigkeit verfügt. Die einfacheren Lebewesen tragen ihr Intelligenzwissen in ihren DNS (RNS) Molekülen. Viele Tiere können nach der Geburt sofort (ohne lernen) gehen, laufen und noch viele lebensartige Vorgänge verrichten. Das ist, weil der, sich auf die Gehirnfunktion bezogene DNS (RNS) Befehl, bzw. Programm auf den Zustand der Geburt bezogen ist.

In der Möglichkeit zum Erreichen des Gedankenresultats können die bewusst aufgebaut erklärende Datenbasis und innerhab dieser, die dem Ordenvorgang dienenden Gehirnübungen eine sehr nützliche Methode sein.

Mit der Kontinuität des Denkvorganges hat unser Schöpfer die Mutter versorgt. Die Mutter programmiert bei der Geburt den, zur Welt kommenden Menschen. Zu gleicher Zeit können sich zum Programm solch definitive Erinnerungen knüpfen, die später im Unterbewusstsein sehr stark in Betracht kommen. Gegebenenfalls können diese Erinnerungsbilder mehrere Generationen hindurch programmässig übertragen werden. Also denke ich, die Erklärung liegt nicht in der Reinkarnation, sondern vielmehr in einer mehr akzeptablen Realität.

Und schliesslich – die wichtigste Schlussfolgerung:

**Depression** bedeutet einen vorhergehenden Angstzustand entgegen den einzutretenden „lebensartigen“ Widersprüchen. Hier sind auf jene Zeichen weisenden Erklärungen zu suchen, wonach ein Mensch mit Depression – im Interesse seines „am Leben bleibens“ – dazu fähig ist, alle seine Umgebungs-Vorkommnisse auf sich selbst zu übertragen.

Also ist Depression nichts weiter, als eine Art von Zwang des Menschen um „am Leben zu bleiben“. Es ist eine Achutzreaktion des Gehirns; so wie andere Immun-Programme der Lebensführung.

## **Schlusswort**

Erlauben Sie mir, die sich von alldem ergebenden Folgerungen um meiner selbst Willen zu beschreiben. Als erstes möchte ich erwähnen, wonach die Menschheit definierende Intelligenzanschauung, gemäss den definierbaren Interessen, in solchem Masse selbstüchtig geworden ist, dass man demzufolge behaupten kann: die Menschheit hat das Maximum ihrer Entwicklungsmöglichkeit erreicht. In diesem Anschauungsvorgang entstehen entgegen den Werten der Menschheit schon viel mehr schädliche Folgen, als alldas mit einem eventuellen technischen Interesse zu verbinden wäre.

Die menschliche Wertordnung erkennt man niemals aus den Phrasen. Den Menschen erkennt man an seinen Taten. Die Religionen haben heutzutage eine viel grössere Verantwortung, als dass sie nur einzig und allein ihre – oft leider egoistischen und mit Abstand gesagt, manchmal einfältigen – Traditionen übertragen. Die Religionen müssen es offen sagen: betrachten sie wahrhaftig alle Menschen gleich? Sie müssen offen erklären, wonach sie den göttlichen Willen nachkommen, dass nämlich der Schöpfung gemäss jeder Mensch mit völlig gleichen Talenten auf die Welt kommt. Wenn sie das nämlich nicht tun und ausschliesslich ihre Traditionen hüten, dann hilft das den, in nachteiligen Lebensformen gezwungenen Menschen garnichts. In dem Falle ist der Menschheit zum ehrbaren Leben nichtmal diese Chance gesichert.

Ich denke, unser Schöpfer hat einen vollkommenen Menschen zustande gebracht. Die Wahrheit gesagt, hatte ich lange Zeit meine Zweifel. Wahrscheinlich lag das am Egoismus, der in jedem Menschen drinsteckt. Zur Schöpfung des vollkommenen Menschen sind zwei Parteien notwendig: Gott, unser Schöpfer und der Mensch. Gott sorgte für die Kontinuität, des Menschen Aufgabe wäre es die Auffassungsbeispiels-Datenserien, die zur vollkommenen Funktion notwendig sind dazu zu legen. Oft hören wir die Frage, ob Gott wohl jene Menschen bestraft, die ihren Mitmenschen etwas Schlechtes antun? Es wäre von mir eine, dem Glauben widersprechende Antwort, warum wohl? Er hat uns genau als solche Wesen erschaffen, wie wir sie sind. Möglicherweise „freut er sich überhaupt nicht darüber“, was auf diesem Planeten mit seinen Geschöpfen geschieht.

Und es liegt an uns etwas zu tun, damit wir Freude bereiten.

Ich möchte nun mit Ihnen einen meiner Verdächtigungen teilen Die DNS (RNS) Molekülen beinhalten mehr, als das Programm für den Aufbau, Funktion, Intelligenz des in Frage stehenden Geschöpfes. Ich denke, dass es so ist, wie bei den Jahresringen der Bäume: die DNS (RNS) Molekülen beinhalten auch das Alter des Geschöpfes. Nämlich sein schöpferisches Alter. Meinem Verdacht nach „ahnen“ die Wissenschaftler darüber schon etwas. Doch können sie es mit den darwinistischen Lehren nicht vereinbaren.

Die, die darwinistischen Lehren stur vertretenden Wissenschaftler haben ein Phänomen geboren; sie sorgen für die, der heutigen widersprüchigen Welt zu verdankenden Depressionsumständen mit den unmöglichsten Erklärungen. Eine solche Erklärung ist: der Mensch nutzt im Laufe seines Lebens seine Gehirnkapazität nur zum Teil aus. Damit meinen sie, wenn wir unsere Gehirnkapazität besser ausnützen würden, dann könnten wir auch die Überbelastung besser aufarbeiten. Und das würde für viele von uns ein ehrwürdigeres Leben sichern. Die Ingenieure müssen bei den statischen Planungen eine drei- bis vierfache Überdimension in Anspruch nehmen. Der Mensch also, könnte in seinem Leben niemals so weit kommen, dass seine Gehirnmemorie „vollgefüllt“ sei.

Die andere, unmögliche Erklärung unserer Wissenschaftler heisst: unsere Gehirnkonstruktion hält nicht Schritt mit dem Belastungsanspruch, der in unserem Zeitalter der Technik und Lebensstyls eingetreten ist. Darauf ist garnichts mehr zu sagen, höchstens folgendes: Hunderte von Menschen sterben auf den Strassen, unterdessen erläutern die gut bezahlten Wissenschaftler mit solchen Unmöglichkeiten die Widersprüche unserer Welt.

In dieser Abhandlung bemühte ich mich die Intelligenz der Welt der Natur verständlich zu machen, und zwar so, als einen, die Wiederholung in sich tragenden\_Vorgang. Ebenso auch das menschliche Denken, welches das allgemeine Intelligenzwissen der Menschheit anwendet. Im alltäglichen Leben ist die Denk- Gehirnaktivität sehr minimal. Es ist die Wiederholung, welche den Menschen und die Existenz der Menschheit definiert. Deshalb haben die Wissenschaft und die Religionen bezüglich Zukunft der Menschheit eine ausserordentlich grosse Verantwortung.

Im Gegensatz zur Ansicht vieler Wissenschaftler stelle ich fest, wonach die, in den Geschäften kaufbaren Computer – ihre Grundlage betreffend – schon beim ersten Einschalten viel mehr wissen, als die menschliche Intelligenz. Und tun das, weil sie dem gespeicherten Programm gemäss zu viel mehr fähig sind, als die menschliche Intelligenz- Programmkonstruktion des lenkenden Gehirns. Sie werden niemals müde, leiden an keinen psychologischen Widerspruchszwang. Und man könnte die Vorteile noch lange aufzählen.

Als Schlusswort bitte akzeptieren sie meine folgende Konzeption:

**Ein Mensch kann nur dann über eine gegebene Lebenssituation erhaben sein, wenn er diese wahrhaftig verstehen kann.**

**Jeder Mensch steht in erster Linie mit seiner Auffassung in Abhängigkeit. Deshalb kann man seine Werteinordnung nur in seinen Taten, in der Attitüde gegenüber seinen Mitmenschen qualifizieren und nicht nach dem, was er sagt.**

Achtung! Es sind nicht die ehrwürdigen Menschen die bestätigen müssen, was der Grund für die, die Menschheit belastende Unausgeglichenheit ist.

Ich danke für Ihr Zuhören.